

Evangelium

Lk 21,25-28.34-36

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas

[In jener Zeit sprach Jesus:]

Und es werden Zeichen sein an Sonne und Mond und Sternen,

und auf der Erde ein Bangen bei den Völkern,

Ratlosigkeit über das Toben und Donnern des Meeres.

Die Menschen werden vergehen vor Furcht

und Erwartung der [Dinge], die über den Erdkreis kommen:

Denn die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden.

Und dann werden sie den Menschensohn sehen –

kommend in einer Wolke mit Macht und großer Herrlichkeit.

Wenn aber das zu geschehen beginnt,

dann richtet euch auf und erhebt eure Häupter,

denn eure Erlösung ist nahe.

Achtet auf euch, dass eure Herzen nicht beschwert werden

durch Rausch und Trunkenheit und Alltagssorgen

und jener Tag nicht unversehens an euch herantritt wie eine Falle;

denn er wird über alle Bewohner

auf dem Angesicht der ganzen Erde kommen.

Seid wachsam zu jeder Zeit,

betet, damit ihr stark werdet,

um all dem, was geschehen wird, zu entrinnen

und vor dem Menschensohn zu stehen.

Liebe Brüder und Schwestern!

Das heutige Evangelium will Mut machen!

Dabei beginnt es allerdings mit Bildern, die einem Angst machen könnten:

- Von Zeichen an den Gestirnen ist die Rede – *man kann dabei an Sonnen- und Mondfinsternisse und an Kometen denken, Dinge, die für Menschen in der Antike zutiefst beängstigend waren;*
- gewaltige Meeresstürme werden geschildert;
- die Kräfte der Natur geraten völlig aus den Fugen.

Kein Wunder, wenn die Menschen vor Angst vergehen und sich keinen Rat mehr wissen.

Das alles klingt bedrohlich, ja geradezu nach Weltuntergang.

Und dennoch ist diese Schriftstelle ein adventliches Evangelium.

Advent heißt „Ankunft“.

Und um eine Ankunft geht es auch hier.

Nach biblischem Sprachgebrauch kündigen die geschilderten kosmischen Erscheinungen die Ankunft Gottes an, den Tag Jahwes.

Die Israeliten waren überzeugt, dass Gott am Ende der Zeiten kommen werde, um das Elend seines Volkes zu beenden, sie von Fremdherrschaft und Unterdrückung zu befreien. Sie haben daher den Tag Jahwes herbeigesehnt als einen Tag der Erlösung.

Darauf bezieht sich das heutige Evangelium.

Die erschreckenden Zeichen sind nichts anderes als Vorboten für die Ankunft Jesu am Ende der Zeiten – vergleichbar mit den Wehen, die eine Geburt einleiten.

Die Ankunft Jesu verheißt Rettung und Erlösung.

Sie ist Grund zur Freude, daher die Aufforderung:

*Wenn all das beginnt,
dann richtet euch auf und erhebt eure Häupter,
denn eure Erlösung ist nahe!*

Das Evangelium fordert uns heute auf, den Mut und das Vertrauen nicht zu verlieren,

- wenn mein Kosmos durcheinandergerät und die gewohnten Ordnungen nicht mehr tragen;
- wenn in meine Leben Stürme toben und mir das Wasser bis zum Hals steht;
- wenn ein Virus die ganze Welt in Atem hält;
- wenn mein Himmel einstürzt;
- wenn ich mit meiner Weisheit am Ende bin.

Dann dürfen wir wissen, dass das nicht das Letzte ist. Als Letztes kommt uns einer entgegen, der Welt und Mensch heil machen will.

Als Christen und Christinnen dürfen wir glauben, dass diese Welt nicht dem Untergang, sondern Jesus Christus entgegenght. Was uns bevorsteht, ist nicht Untergang, sondern Vollendung der Welt in Christus – wie und wann auch immer.

Ist das nun eine billige Vertröstung auf ein besseres Jenseits?

Nein, denn das, was wir von der Zukunft erwarten, prägt bereits unsere Gegenwart – etwa so, wie die Geburt eines Kindes das Leben seiner Eltern bereits während der Schwangerschaft prägt und es mit Vorfriede oder auch mit Sorge erfüllt, je nachdem.

Das heutige Evangelium ruft auch zur Wachsamkeit auf!

Wir werden aufgefordert, unsere Herzen nicht zu beschweren durch Rausch, Trunkenheit und Alltagsorgen.

Das kann heißen,

- wir sollen darauf achten, nicht träge, gefühllos oder unempfindlich zu werden;
- uns nicht zu betäuben oder Illusionen hinzugeben;
- uns nicht von den Dingen des Alltags so völlig in Beschlag nehmen zu lassen, dass das Herz nicht mehr aufnahmefähig ist.

Stattdessen sollen wir wachsam sein und beten:

- Wachsam, um die Zeichen der Zeit zu erkennen und bereit zu sein, wenn Jesus Christus in unser Leben kommt.
- Beten, um den Blick immer wieder auf Gott, auf Christus auszurichten, uns an ihm zu orientieren.

Es ist ja nicht so, dass ein „beschwertes“ Herz Jesus Christus an seinem Kommen hindern würde. Auch ein Kind kommt auf jeden Fall zur Welt, wenn es Zeit dafür ist. Aber es ist doch gut, darauf vorbereitet zu sein, Platz geschaffen und ein Bett vorbereitet zu haben.

Und so stellt sich die Frage:

Bin ich bereit für die Begegnung mit Jesus Christus?

Habe ich für ihn einen Platz in meinem Herzen?

Bin ich bereit, ihn aufzunehmen, wenn er kommt?

Am Ende der Zeiten,
am Ende meines Lebens
oder bereits in diesem Leben.

Denn das dürfen wir voller guter Hoffnung erwarten:

Er wird kommen - wann und wie auch immer!

Elisabeth Wergles